

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Darlegung der Unterrichtsgegenstände in der hiesigen höhern Töchterschule

Kärcher, Karl

Karlsruhe, 1828

[Darlegung der Unterrichtsgegenstände in der hiesigen höhern
Töchterschule]

[urn:nbn:de:bsz:31-309526](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-309526)

Sowohl das Vertrauen, mit welchem so viele Eltern unserer Anstalt bei ihrer Gründung sogleich entgegen gekommen sind, nicht erst den Erfolg unserer Leistungen abwartend, als auch der Wunsch von unserer Seite, die ganze innere Einrichtung unserer Schule denjenigen offen vor die Augen zu legen, welche nicht unmittelbares Interesse haben, dieselbe im Locale selbst kennen zu lernen, so wie durch diese Darlegung etwaigen Zweifeln an richtiger Berechnung der Mittel zum Zwecke zu begegnen, — dieß Alles macht uns zur Pflicht, die öffentliche Ankündigung der Prüfung unserer Schülerinnen zu einer weitläufigern Auseinandersetzung der Unterrichtsgegenstände und der dabei befolgten Methode zu benutzen.

Wir enthalten uns für diesmal von den allgemeinen Grundsätzen zu reden, von welchen wir uns in der Behandlung der Zöglinge so wie im Vortrage und in der Bearbeitung der Lehrgegenstände leiten lassen, indem ohnehin aus der Zusammenstellung dessen, was über jeden einzelnen Lehrgegenstand gesagt werden wird, erhellen muß, ob auf diese Weise ein einfacher sittlich-religiöser Sinn, ein aufgeweckter Geist, ein frohes Gefühl eigener Kraft, ein fester Charakter, ein freies, ungezwungenes Betragen hervorgerufen werden könne. Nur einige wenige Punkte sind es, über die wir uns noch zuvor mit unsern Lesern verständigen müssen, um nicht hier oder da mißverstanden zu werden.

Denn es dürfte wohl der Fall seyn, daß Mancher, wenn er außer den gewöhnlichen unerläßlichen Materien auch noch mehrere andere findet, auf deren jede besondere Zeit und Mühe verwendet wird, auf den Gedanken gerathen könnte,

*

es geschehe hier zu viel, das oder jenes sey für Mädchen wo nicht überflüssig, doch nicht nothwendig.

Hat doch nicht jeder Vater, jede Mutter Zeit und Gelegenheit, sich mit dem rastlos fortschreitenden Genius der Jugendbildung in Bekanntschaft zu erhalten.

Die höchste Aufgabe der Bildung ist: alle edeln Seelenkräfte des Kindes zu wecken und zu stärken, und dasselbe zur möglich höchsten Selbstthätigkeit zu erheben, und dies ist der Grund, warum jeder der übrigen Unterrichtsweige in den Plan aufgenommen worden ist.

Einmal soll das Unterscheidungsvermögen geschärft, das Gefühl für das wahrhaft Schöne gestärkt, und in jedem, auch dem unscheinbarsten Dinge ein Gegenstand des Nachdenkens dargestellt werden; dann soll der Mensch, da er nur einmal lebt, Worte erhalten, daß er reden kann mit der Natur, er soll sich heimisch fühlen in dem Garten, den ihm der himmlische Vater zum Aufenthalte angewiesen, dies kann er aber nur durch eine genaue Bekanntschaft mit der Natur, mit ihren Gaben sowohl als mit ihren Erscheinungen; und endlich ist diese Bekanntschaft mit dem Einzelnen der Schöpfung der sicherste Weg zur Erkenntniß der Größe und Weisheit Gottes, in welchem Sinne Jesus selber von der Lilie des Feldes sagt, daß sie schöner bekleidet sey als Salomo in all seiner Herrlichkeit.

Und ist man denn beim Knaben auch so ängstlich, daß kein Stoff in den Kreis seines Wissens hereingenommen werde, der nicht unmittelbar zu etwas taugt?

Warum lernt dieser so Manches, wovon man schon vorweg überzeugt seyn kann, daß es ihm keinen unmittelbaren Nutzen bringen werde?

Man weiß, daß dies doch auf die ganze Bildung des Knaben einen wohlthätigen Einfluß äußert.

Ist daher bei Mädchen ein überhaupt für sie passender Lehrgegenstand nur so eingerichtet, daß er geistige Kräfte zu wecken im Stande ist, wer wollte ihn alsdann für unnöthig halten?

Aber diese Gegenstände sind nicht nur im Allgemeinen geistbildend, sondern sie haben auch ihren besondern Nutzen.

Wer den Geist der Zeit versteht, der sieht ein, wie allseitig jetzt die Natur in ihren Erzeugnissen, Erscheinungen und Kräften von den Menschen in Anspruch genommen wird, und es wird und muß eine Zeit kommen, wo das, was jetzt Wissenschaft oder Zweig der Wissenschaft heißt, wie sehr auch Mancher vor diesem Zeitpunkt sich fürchte, seines gelehrten Zuschnittes entledigt, herabsteigt in das alltägliche Leben und mit den alltäglichen Menschen sich befreundet.

Auch für die Zukunft also sollen unsre Schülerinnen lernen, damit die Mütter nicht bei den Töchtern in die Schule gehen müssen.

Schon der Titel unsrer Anstalt sagt es deutlich, daß die darin Gebildeten Ansprüche haben an des Lebens höhere Verhältnisse. Und wenn die Frauen hauptsächlich die Bildnerinnen künftiger Geschlechter sind, wer wird sie nur von irgend einer Art der Bildung, weiblichem Geiste nicht widerstreitend, freisprechen wollen?

Lange genug und bis zum Mannesalter wird dem Geiste des Jünglings geistige Speise vorgehalten, damit sein Charakter daran erstarke und er selbst sich befähige für die Ansprüche, welche die Welt an ihn macht; selten aber wird bei Mädchen der wissenschaftliche Unterricht über die Schule hinausgeführt.

Es ist allerdings und in jeder Beziehung die Forderung richtig, das Mädchen darf keine Gelehrte werden, sie soll nichts lernen, von dem sie einen unmittelbaren oder mittelbaren Gebrauch jetzt oder in der Zukunft nicht machen kann, und auch in den für sie nothwendigen Wissenschaften muß dort die Grenzlinie gezogen werden, wo das Brauchbare, Praktische aufhört, und das Feld des reinen Wissens beginnt.

Aber Manche nennen auch das Gelehrsamkeit, wenn Andere etwas wissen, wovon sie selbst nichts verstehen, und von einer solchen Gelehrsamkeit dürften Mädchen solcher Stände nicht freizusprechen seyn, besonders wenn dieß Wissen ihnen auch in späteren Jahren eine geistige, angenehme Unterhaltung gewährt, und vor ihren Augen einen Reich-

thum und Reiz ausbreitet, wovon sie vorher keine Ahnung hatten.

Wie manches Frauenzimmer, das die Pflanzenkunde als Wissenschaft verachtet, kennt und pflegt eine Menge seltener Pflanzen aus den entlegensten Gegenden und weiß ihre Namen, aber unter den Blumen und Pflanzen ihrer Heimat steht sie da als eine Fremde, und zertritt gleichgültig manches Kind der Flora, das sie vielleicht zärtlich gepflegt hätte, hätte es ihr die Mode aus der Fremde zugeschickt.

Viele geben zwar zu, daß einem gebildeten Mädchen die Kenntniß der Natur, des Menschen und ihrer Geschichte nicht übel anstehe, nur meinen sie, müsse diese Kenntniß mehr auf historischem Wege und auch nicht gerade nach dem innern Zusammenhange der Lehren einer Wissenschaft gegeben und aufgefaßt werden, denn das weibliche Gemüth sey nun einmal dazu bestimmt, auf der Oberfläche des Wissens zu verweilen, und nicht längere Zeit einen Gegenstand mit Aufmerksamkeit festzuhalten, und ausgebreitetes Wissen erzeuge nur unleidlichen Dünkel und die Sucht, in einem Felde zu glänzen, auf welchem sie doch Fremdlinge bleiben müssen. Aber eben das mangelhafte und unvollständige Wissen ist es, welches den Menschen dünkelhaft und eitel macht, indem er, von der Neuheit der Gegenstände geblendet, in die angenehme Täuschung sich verirrt, als sey ihm allein die Sonne des Wissens aufgegangen, während doch ihre Stralen schon hundert und tausend Andere wohlthätig erleuchten. Ein gründlicher Unterricht hingegen lehrt uns Bescheidenheit, indem das Feld des Wissens sich immer unendlicher vor unsern Augen entfaltet, je weiter hinein wir in dasselbe gelangen.

Wer anders trägt die Schuld, wenn die jugendlichen Gemüther sich zur Flatterhaftigkeit hinneigen, als der Lehrer oder Erzieher, der seinen Jünglingen nicht Zeit läßt, einen Gegenstand von allen Seiten zu betrachten, sondern schnell mit ihnen von einer Unterhaltung zur andern eilt, wie die Biene von Blume zu Blume, und dabei alles Schwierige, Geistanstrebende sorgsam vermeidet. Daher denn oft

die Erfahrung, daß Menschen so leicht ermüden, wenn sich das Gespräch über einen und denselben Gegenstand längere Zeit ausdehnt.

Am meisten betrübt es den redlichen Jugendbildner, wenn man noch von manchen Seiten hört, daß es bei Mädchen z. B. in der Naturlehre einer bloß historischen Angabe der Naturerscheinungen und Kräfte der Natur und der darauf gebauten menschlichen Einrichtungen, etwa noch höchstens mit Andeutung der wichtigsten Apparate und Maschinen an der Tafel genüge.

Wahrlich! das ist die allerbeklagenswertheste Lehrweise, mit der man die guten Mädchen um den kräftigen Kern betrügt, während man sie an einer elenden Schale kauen läßt.

Wahrnehmen, sehen, fühlen, untersuchen, sich äußern muß man, wo man in der Natur begreifen lernen will; sie selbst ist das populärste und ausführlichste Hand- und Lehrbuch über sich selbst. Aus diesem Grunde ist die Anschauung in unserer Anstalt, wo nur immer möglich, der Faden, an welchem der Unterricht angeknüpft, fortgesponnen und zum Ende gebracht wird.

Und darum ist auch die Wahl der Lehrgegenstände gar nicht gleichgültig, wie vielleicht Mancher glaubt, sondern ihre Brauchbarkeit wird eben dadurch bedingt, in wie weit sie Gegenstand einer fruchtbringenden, sinn- und gemüthergreifenden Anschauung werden könne, mit besonderer Rücksicht auf ihre Uebereinstimmung untereinander und mit dem Ziele, auf das wir hinzuwirken suchen, im Allgemeinen.

Denn es besteht das ganze Lehrgebäude in der Anstalt keineswegs in einer Anhäufung und Nebeneinanderstellung von Gegenständen, deren Nothwendigkeit nur so von den eigenthümlichen Wünschen und Hoffnungen des Publikums und von den zeitlichen und örtlichen Bedürfnissen der Schülerinnen bedingt wäre: sondern es ruht auf dem weit sicherern Grunde der Menschenbildung im Allgemeinen, wenn gleich auch die Lehrgegenstände, welche von der jetzigen Stellung

oder von der künftigen Bestimmung der Schülerinnen geboten sind, nicht nur nicht vernachlässigt sondern mit möglicher Sorgfalt gepflegt werden.

Wie könnten wir auch bei der jetzigen Höhe pädagogischer Erkenntnisse und Forderungen zurückbleiben?

Wer müßte es uns nicht verargen, wenn wir in der Mitte einer Residenz und eines Landes, die ihrer höhern Entwicklung unter der Leitung eines weisen Fürsten so unaufhaltsam rasch entgegenschreiten, wenn wir, sage ich, nicht auch in unserem Kreise das Beste, das Vorzüglichste erstreben wollten?

Dahin zielt all unser Wirken, dieß ist die Sorge, welche uns täglich und stündlich beschäftigt. „Und so kann es *), so wird es nicht fehlen, daß aus diesem Zusammenwirken vereinter Kräfte nach einem Geiße zu einem Zweck wahrhaft edle und gebildete Töchter hervorgehen.

Ein in Liebe thätiger Glaube, gebaut auf die richtige Erkenntniß des Evangeliums, bewahrt ihre Einbildungskraft in spätern Jahren vor Schwärmerei und frömmelndem Schein-Christenthum eben sowohl als vor trostloser Gleichgültigkeit gegen alles Heilige und Böttliche. Ein wohlangebauter Verstand, der sich über Vorurtheile erhebt und die Schrecknisse des Aberglaubens nicht kennt, gibt ihnen leichte Bewegung in den Kreisen des Lebens, lehrt sie das Nützliche von dem Unnützen, das Werthlose von dem Gediegenen und wahrhaft Wünschenswerthen unterscheiden, und hält sie frei von leerer Oberflächlichkeit, wie von dem Haschen nach sogenannten Zeitvertreiben und unfruchtbaren Ergößlichkeiten. Das Leben, das wahre Leben des Geistes ist es, was wir zu wecken suchen, Selbstständigkeit ohne Stolz, Selbstvertrauen ohne Eitelkeit, so daß das Mädchen auch auf einer höhern Stufe bürgerlicher Verhältnisse frei und unbefangen dasteht, aber auch auf einer niedrigeren Stufe anspruchslos und reich im Gemüth das Glück des Hauses zu gründen weiß, zu dessen Vorsteherinn sie berufen wird.“

*) Man erlaube mir, diese Worte aus meiner bei Eröffnung der Anstalt gehaltenen Rede hier zu wiederholen.

Nach diesen Bemerkungen folgt die Darlegung der einzelnen Lehrgegenstände:

I. Religion.

Lehrer der evangelischen Kinder: Kärcher.

Lehrer der katholischen: Schach.

Der Religionsunterricht wird ertheilt der vierten Classe (7—9 J.) in zwei Stunden wöchentlich; der dritten und zweiten zusammen (9—11, 11—13 J.) in vier, der ersten in zwei Stunden *).

Drei Cursus in der Religion sind bis jetzt in der Anstalt gebildet. Auf der untersten Stufe, welche die Mädchen vom 6ten, 7ten bis zum 9ten Jahre begreift, auf welcher beim Lesen auf den Inhalt des Gelesenen noch wenig Rücksicht genommen werden darf, ist die Lehrweise erzählend, und aus dem Erzählten entwickelnd die einfach darin enthaltenen Wahrheiten.

Aber jene Erzählungen und diese Wahrheiten, welche ja diesem Alter hauptsächlich nur zum Gefühl gebracht werden sollen, müssen ihrer Natur nach sehr einfach, und das kindliche Gemüth unmittelbar ansprechend seyn, ohne daß das Einzuprägende katechetisch weiträufig entwickelt werden dürfte. Daher wurden diesen Kindern erzählt Geschichten aus dem alten und neuen Testament, welche handeln von Gottes Allmacht, Liebe, Fürsorge, Heiligkeit, Weltregierung. Es wurden ihnen vorerzählt die im alten und neuen Testament enthaltenen Beispiele von guten Kindern, von Geschwister- und Verwandtenliebe, von Freundschaft, Friedfertigkeit, Versöhnlichkeit und Feindesliebe, von Menschenliebe, Mitfreude, Mitleiden, Barmherzigkeit und Dienstfertigkeit. Durch Auswendiglernen von Liederversen und Sprüchen, welche sich auf diese Wahrheiten beziehen, wurde das Entwickelte dem Gemüthe der Kinder fest eingeprägt.

*) Die katholischen Kinder werden bis jetzt noch, ihrer geringern Anzahl wegen in der Religion zusammen, doch ebenfalls nach bestimmtem Stufengang unterrichtet.

Es ist hier anzumerken, daß die Classen der Mädchen von 9—11, von 11—13 Jahren und die Classe der Confirmirten den Unterricht noch nicht in allen Fächern auf derjenigen Stufe erhalten konnten, wie diese für ihr Alter bestimmt ist, namentlich sollte in der zweiten Classe (11—13 J.) im letzten Jahre ein zusammenhängender vorbereitender, in der ersten (13—15 J.) ein sich schon der Erbauung nähernder Religionsunterricht ertheilt werden.

Daß diese Stufe nicht blos in der Religion sondern auch in andern Fächern noch nicht erreicht werden konnte, wird uns Niemand verargen, der bedenkt, wie verschiedenartig unterrichtet die Mädchen in die Anstalt gekommen sind. Der Plan wird erst dann ganz ausgeführt werden können, wenn wir lauter vom Anfange an bei uns gebildete Töchter haben werden.

Die zweite Stufe des Religionsunterrichts hat zum Gegenstand, das Lesen des Geschichtlichen im alten und neuen Testamente. Die lehrreichen historischen Momente werden im Zusammenhange gelesen, das Unverständliche der Ausdrücke kurz erklärt, der Text erläutert, die Wahrheiten entwickelt und angewendet, und das Gelesene von den Kindern nacherzählt, wobei auch hauptsächlich auf gewählten Ausdruck Rücksicht genommen wird.

So haben die evangelischen Kinder gelesen aus dem alten Testamente, nach Hebels bibl. Geschichte, vom Anfang bis zur Theilung des israelitischen Reiches. Und im neuen Testamente die vollständige aus allen vier Evangelien zusammengetragene Lebensgeschichte Jesu, von der Prophezeiung seiner Geburt bis zu seiner Himmelfahrt in folgender Ordnung: Luc. I. II. Matth. II. 1—23. III. 1—17. IV. 1—11. Joh. I. 35—51. II. 12—25. IV. 1—54. V. 1—16. Matth. VIII. 1—13. IX. 1—8. Luc. VII. 11—17. Joh. VI. 1—4. IX. Luc. VII. 18—35. Matth. XVII. 1—13. Luc. X. 38—42. Joh. XI. 1—44. XII. 1—11. XIV. XVII. Matth. XXI. 1—11. XXVI. 17—51. Matth. XXVII. Joh. XX.

Ganz getrennt von diesem Lehrgange war das Memoriren von Sprüchen und Liedern. In dem Spruchbuche sind ge-

lernt worden die Sprüche zur Glaubenslehre, an Liedern folgende: No. 1, 3, 15, 18, 26, 28, 32, 47, 101, 113.

Die dritte Stufe des Religionsunterrichtes, eigentlich für die Schülerinnen der zweiten Klasse von 11—13 Jahren berechnet, aber jetzt noch in der ersten Klasse behandelt, hat zum Gegenstand, lehrreiche und erbauende Abschnitte aus dem alten und neuen Testament, welche zu weitläufigern katechetischen Unterhaltungen Veranlassung geben. Die behandelten Abschnitte sind: aus dem neuen Testament, Matth. V. VI. VII. die Bergpredigt. Joh. X. 1—42. Matth. XIII. 1—43. Luc. VIII. 4—15. Matth. XIII. 31—41. Luc. XV. 1—32. Matth. XVIII. 32—35. XIX. 27—30. XX. 1—16. XXII. 1—14. XXV. 14—30. Luc. XIV. 15—24. XVI. 19—31. Luc. X. 25—37. XII. 15—22. XVI. 1—9. XIII. 6—9. XVIII. 9—14. 1—8. Matth. XXV. 1—13. Joh. XV.

Aus dem alten Testament: Psalm 18, 29, 33, 65, 78, 80, 89, 90.

Gelernt wurden die Lieder: 380, 386, 404, 502, 382, 507, 117, 155, 504.

Die zweite Abtheilung der katholischen Kinder wurde unterrichtet nach Baz kleinem Katechismus S. 1—15.

Die erste Abtheilung nach Baz größerm Katechismus aus S. 1—67. Das Auswendiglernen von Sittensprüchen ebenfalls nach Baz.

II. Deutsche Sprache.

a. Vorbereitend wird sie zu lehren angefangen in der 4ten Klasse (7—9 J.).

Kenntniß der Selbstlaute und Mitlaute, Bildung der Silben und Auswendigbuchstabiren. Lehrer: Wettach, in 2 halben Stunden wöchentlich.

b. Eigentliche deutsche Sprache, 2 Stunden wöchentlich. Lehrer: Kärcher.

Auch bei diesem Gegenstand ist es wegen Mangel an Vorbereitung der Schülerinnen nicht möglich gewesen, denjenigen Stufengang festzuhalten, der in der Folge wird beobachtet werden können, nach welchem der Unterricht mit

der Lehre von den Selbstlauten und Mitlauten, von den einfachen orthographischen Regeln und von der Ableitung und Zusammensetzung der Wörter in der vierten Classe beginnt und in der ersten mit der Lehre von den Perioden endigt.

Wir wollen nun nur das wirklich Geleistete angeben.

Dritte Classe. Lehre von der Ableitung und Zusammensetzung der Silben nebst Uebung im Auswendigbuchstabiren und Rechtschreiben.

Zweite Classe. Begriff des reinen Satzes, Bildung reiner Sätze nach gegebenem Subject, Bildung reiner Sätze nach gegebenem Prädicat, die drei Satzarten. Die Nebenbestimmungen des Subjectes: a. Geschlechtswort. b. Zahlwort. c. Fürwort. d. Eigenschaftswort. e. Verhältnißwort. f. Genitiv beim Subject. g. Erklärungssubject. Zugleich wurde diese Classe im Dictirschreiben mannichfaltig geübt, auch wurden schriftliche Nachbildungen erzählter einfacher Begebenheiten als Vorbereitung zu freien Aufsätzen versucht.

Die erste Classe mußte im grammatischen Unterrichte der zweiten ganz gleich behandelt werden, um Vollständigkeit des Wissens zu erzielen, aber immer wurde die zweite Sprachstunde der Woche zur Anweisung in der Ausarbeitung freier Aufsätze nach einfachen Dispositionen benutzt. Es liegen auch schriftliche Arbeiten der ersten und zweiten Classe vor.

Das Buch, nach welchem deutsche Sprache gelehrt wird, ist Scholz deutscher Sprachschüler *), in welchem das Eigenthümliche ist, daß nicht jeder Redetheil für sich allein und unabhängig von den übrigen abgehandelt wird, wie dies in rein wissenschaftlichen Sprachlehren der Fall ist, sondern daß nach Beseitigung der Sprachelemente der Satz gleich herausgehoben wird, an welchen dann in seiner Entwicklung die Redetheile und Nebenbestimmungen in einer natürlichen Stufenfolge nach und nach antreten.

*) Der Gang des Buches ist sehr gut, die Behandlung des Einzelnen läßt jedoch noch vieles zu wünschen übrig.

III. G e s c h i c h t e.

Lehrer: Kärcher, eine Stunde in der Woche.

Um die Liebe für die Geschichte zu wecken, wurden in der zweiten Classe einzelne wichtige Begebenheiten nebst dem Leben der merkwürdigsten Personen erzählt. Namentlich: die merkwürdigsten Alterthümer Indiens und Aegyptens, die Spartaner zu Lykurgs Zeiten, Leonidas, Mucius Scävola, Regulus, Muhamed, Karl der Große und die Kreuzzüge.

Im zweiten Jahre dieses Cursus werden dann hauptsächlich die wichtigsten Erfindungen nach ihrer geschichtlichen Folge abgehandelt. Die erste Classe hat allgemeine Weltgeschichte, in welcher die erste große Periode, die alte Geschichte bis auf den Untergang des abendländischen Reiches vorgekommen ist.

IV. N a t u r k u n d e.

Lehrer: Kärcher.

Zuerst vorbereitende in der vierten Classe, zwei Stunden wöchentlich, mit der Raumlehre zusammen genannt Anschauungslehre. Wir sind vom Hause ausgegangen, haben die Theile des Hauses, nebst den Theilen der Theile betrachtet, dann wurden die Geräthschaften in den Kreis der Beschauung gezogen, so wie das Sehmittel, das Auge, und als Vorbereitung für die Naturgeschichte, die übrigen Glieder des menschlichen Körpers. Nun wurden die bekanntesten Hausthiere, nach den Gesichtspunkten der Kennzeichen, der Sitten und Nahrung und des Nutzens durchgenommen. In derselben Classe wird auch die Raumlehre angefangen, und sind bis jetzt die Säulen, Pyramiden und Fläche nach ihren Flächen, Kanten und Ecken betrachtet worden.

Dann eigentliche Naturkunde.

1. Naturgeschichte.

a. Pflanzenkunde, zwei Stunden wöchentlich. Die Pflanzenkunde, womit wir uns vom Frühjahr bis zum Spätjahr beschäftigen, wird in den drei oberen Classen gelehrt. Die

um die Residenz wild wachsenden Pflanzen sind es vornehmlich, an deren Beschreibung das Unterscheidungsvermögen der Töchter sich übt, wenn sie gleich auch nach und nach Kenntniß von den nützlichen Gartengewächsen und von den hier gewöhnlichern Zierpflanzen erhalten. Die Prüfung dieses so anziehenden als bildenden Gegenstandes kann in vollem Umfange natürlich nur in einer Zeit vorgenommen werden, wo blühende Pflanzen in der freien Natur zu haben sind, dessen ungeachtet werden wir an den wenigen jetzt schon im Freien vorkommenden, so wie an den getrockneten Pflanzen die erlangten Kenntnisse der Schülerinnen auch in diesem jedes Frühjahr abzuhaltenden Hauptexamen in der zweiten Classe prüfen.

Diesen Winter hindurch haben wir uns beschäftigt, in einer Stunde wöchentlich,

in der dritten Classe

mit den Kleiderstoffen, daher wurden behandelt, die Wolle, die Baumwolle, der Hanf, der Flachs, die Seide und das Papier.

In der zweiten,

b. mit der Thierkunde, namentlich mit den Säugethieren, zwei Stunden wöchentlich.

In der ersten,

c. mit der Mineralogie, eine Stunde wöchentlich.

2. Naturlehre, eine Stunde wöchentlich.

Die allgemeinen Eigenschaften der Körper. Die besondern Eigenschaften der allgemeinen. Von der Luft. Von dem Wasser.

V. Geographie.

Lehrer: Wettach, zwei Stunden wöchentlich.

Der eigentliche geographische Unterricht begann mit der dritten Classe, denn in der vierten werden die Vorbegriffe dazu erläutert.

Die Schülerinnen wurden von der Residenz zu den nächsten Umgebungen geführt, und auf die Lage der benachbar-

ten Dörter etc., nach den Himmelsgegenden im Verhältnis zum Wohnort aufmerksam gemacht. Hier lernen sie die in der vierten Classe erworbenen Vorbegriffe anwenden, z. B. die Alb als Nebenfluß, den Rhein als Hauptfluß kennen, es setzt sich nach und nach das Bild eines Kreises zusammen, man überschreitet die Grenzen desselben, und indem so die Aussicht immer weiter und mannichfaltiger wird, steht endlich ein richtiges Bild des Vaterlandes vor der Seele der Zöglinge.

Hierbei wird stete Rücksicht genommen auf den Lauf der Gebirge, den Ursprung, die Mündung der Flüsse, auf die Natur- und Kunstzeugnisse und etwaigen historischen Momente der Dörter. Mit einem kurzen Ueberblicke von Deutschland wird hierauf der Uebergang von der ersten Stufe zur zweiten in der zweiten Classe gemacht, denn hier reiht sich an die Kenntniß des Vaterlandes die Kenntniß der übrigen deutschen Staaten, aber auf dieselbe Weise behandelt. Als Schluß des geographischen Unterrichtes in dieser Classe, folgt nach den Himmelsgegenden bestimmt, eine kurze Zusammenstellung der Länder Europa's.

Die erste Classe hat nach den Fähigkeiten und dem Alter der Schülerinnen ein weiteres Feld vor sich, mannichfaltiger werden hier die Gegenstände. Da dieser Cursus der letzte ist in der Anstalt, und nach Beendigung desselben im Leben Gebrauch von dem Erlernten gemacht werden soll, so war hier vornehmstes Augenmerk die Lage, Grenzen, Eintheilung nach Staaten, die Hauptgebirge, Flüsse, Producte, ein kurzer Ueberblick der ganzen Erde.

Künftighin wird auch in der Geographie auf eine ausgebreitetere Kenntniß einzelner Länder Rücksicht genommen werden können.

Als Schluß des Unterrichtes in der ersten Classe folgt das Wissenswürdigste der Weltkunde oder der mathematischen Erdbeschreibung. Namentlich ist bis jetzt vorgekommen: die Arten der Körper des Sonnenreiches, das Weltenreich, Entfernungen einiger Weltkörper, Gesetze der Bewegung, die verschiedenen Linien und Punkte auf dem Erdbolus,

geographische Länge und Breite, Umwälzung der Erde um ihre Aze und Mitumwälzung der Lufthülle, Umlauf der Erde um die Sonne, Entstehung der Jahreszeiten, Tageslänge, Beschaffenheit der Erd-Oberfläche, Entstehungsart und Ausbildung der Erde, Alter der Erde.

VI. R e c h n e n.

Lehrer: Schach.

Fast in allen Classen zwei Stunden in der Woche.

Der Rechnenunterricht besonders ist dazu geeignet, die Geisteskräfte zu wecken, zu bilden und zu stärken. Denn durch die mannichfaltigen Veränderungen der Zahl übt sich der Geist im Schaffen und Ordnen, einen Gegenstand einzeln aufzufassen und denselben mit fortgesetzter Aufmerksamkeit zu verfolgen. So gewöhnt er sich, eines günstigen Erfolges bei ruhiger, stufenweiser Entfaltung der Zahlverhältnisse gewiß, auch in den übrigen Gegenständen, und im Leben selbst, durch wohlüberlegte Mittel zu einem vorgefetzten Ziele zu gelangen, und das Ende ruhig abzuwarten.

Eine geistbildende Methode wird die Kraft an der reinen Anschauung der Zahl sich erst entfalten lassen, bevor sie zu den Stellvertretern derselben, den Ziffern, übergeht; denn es kann in diesem Alter die Sache und das Zeichen der Sache nicht zugleich aufgefaßt werden, ohne Gefahr, daß das eine mit dem andern verwechselt werde.

Wir beginnen daher diesen Unterricht mit dem reinen Rechnen ohne Ziffern (deren Bedeutung die Kinder im ersten Lehrjahre gar nicht kennen lernen), und zwar nach Stephani's Methode. Die Uebungen auf der untersten Stufe in der fünften Classe werden so lange mit Strichen vorgenommen, bis die Schülerinnen dieselben richtig aufgefaßt und bis zur Fertigkeit gebracht haben.

Im zweiten Coursus in der vierten Classe wird nun dasjenige, was sie an den Zahlen bereits kennen gelernt haben, mit Ziffern dargestellt, jedoch so, daß immer erst nach einer Uebung ohne Ziffern dieselbe Uebung in Ziffern folgt. Hier

erhalten sie nun eine Fertigkeit in den vier Species mit ganzen Zahlen.

Im dritten Cursus in der dritten Classe werden die Uebungen im angewandten Rechnen mit benannten Zahlen, und mit Theilzahlen ohne Ziffern, angeknüpft.

Hier beginnt auch das für Mädchen besonders so nothwendige Kopfrechnen, angewendet auf die verschiedenen im Leben vorkommenden Fälle.

Im vierten Cursus in der zweiten Classe wird die Berechnung der Theilzahlen mit Ziffern, so wie die des Drei- und Vielsfaches nach Wittmer, nebst Fortsetzung des auswendigen Zifferrechnens behandelt. Die jedesmaligen Erklärungen bei Behandlung der Theilzahlen werden, wie in den vorigen Classen, mit Strichen vorgezeigt.

Im fünften Cursus endlich werden die bisher geübten Rechnungsarten in die für das bürgerliche Leben bequemsten Formeln gebracht, um sie auf eine wenig Zeit raubende Art auf die verschiedenen vorkommenden Fälle anzuwenden.

VII. Lesen und Schreiben.

Der Leseunterricht wird nach der verbesserten Lautmethode ertheilt, so daß die Kinder, wenn sie anfangen, ganze Wörter zu lesen, zugleich mit den Namen der Laute, als zu einer richtigen Aussprache und zum richtigen Schreiben unentbehrlich, bekannt gemacht werden.

Eigentliche Stunden für das Lesen sind dann nur noch in der vierten und dritten Classe, von wo an auf das richtige und ausdrucksvolle Lesen in andern Lehrgegenständen Rücksicht genommen wird.

Bei den kalligraphischen Uebungen, welche in der vierten Classe beginnen, wird eben so viel auf eine richtige der Gesundheit unschädliche Haltung des Körpers und der Feder gesehen, als auf eine schöne Schrift, indem ohnehin die Handschrift eines Jeden früher oder später sich nach seinem eigenen Geschmacke richtet.

VIII. Französische Sprache.

Auch auf diesen für manches Mädchen so wichtigen Unterrichtsgegenstand wird alle Aufmerksamkeit gewandt. Denn es wird nicht nur während des Unterrichts in weiblichen Arbeiten von der dritten bis zur ersten Classe französisch gesprochen, sondern schon von der vierten Classe an wird der grammatische Unterricht planmäßig erteilt. Daher werden den Kindern in der vierten Classe, wo schon in eigenen Stunden bei den Lehrerinnen französische Wörter und einfache Sätze gelernt werden, solche vor allen Dingen eingepägt, welche auf den eigentlich grammatischen Unterricht, der von der dritten Classe an durch Herrn Leuchsenring erteilt wird, vorbereiten. Es ist für diesen Behuf ein Verzeichniß von Wörtern aufgeschrieben, in denen alle Leseregeln vorkommen. Der Anfang wird mit Wörtern gemacht, welche von deutschen in der Aussprache nicht verschieden sind, nach und nach wird von Selbst- zu Mitlauten, und so zu schwerer auszusprechenden Wörtern übergegangen. Diese werden den Kindern durch Vorsprechen und Nachsprechen zuerst von Einzelnen, dann im Chor, bloß durch diese Uebung und häufige Wiederholung mit Leichtigkeit beigebracht.

Mit diesen Wörtern ausgerüstet, kommen die Schülerinnen aus der vierten in die dritte Classe. Hier nun nimmt der Lehrer die bereits gelernten Wörter wieder vor, schreibt sie an die Tafel und läßt sie schreiben, und macht dabei aufmerksam auf den Unterschied der deutschen und französischen Schreibart. Da sie mit den Wörtern und ihrer Aussprache schon bekannt sind, so wird ihnen das Lesen ähnlicher nicht schwer werden, daher sie in ganz kurzer Zeit zum Lesen kommen. Jetzt wird aus Schaffers franzöf. Sprachlehre (1ster Cursus, 7te Auflage, Hannover 1827) das S. 1—12 über die Aussprache Vorgetragene mit Auswahl durchgenommen, dann schreitet man nach den ersten 4—6 Wochen zum Auswendiglernen der Wörter S. 12—15, benützt diese anfänglich zu orthographischen Uebungen, in-

dem mehrere gleichartige von denselben auf die Tafeln geschrieben werden, dann zur Bildung des weiblichen Geschlechts und der Mehrzahl, und bildet endlich damit einfache Sätze, in denen der Gebrauch von *de, de la, de l', d'un, d'une*, endlich von *du, des, von à, à la, à l', à un, à une, au und aux* erläutert wird. Unterdessen haben die Kinder auch die Adjective §. 18—20 gelernt, und sind bald im Stande, diese mit den Substantiven zu verbinden. Jetzt, da sie mit der ganzen Declination bekannt sind, werden die französischen und deutschen Uebungen S. 17, 18, 20, 21, theils mündlich, theils schriftlich behandelt.

Erst jetzt, nach genauer Bekanntschaft mit der Declination und der Verbindung des Adjectivs mit dem Substantiv, werden die Hauptzeiten von *avoir* und *être*, dann die persönlichen Fürwörter, hierauf die angegebenen Adverbien, Relative und die Hauptzeiten der ersten regelmäßigen Conjugation, nebst andern darnach gehenden, gelernt, und immerwährend durch Uebersetzung der im Buche gegebenen Uebungen und andere darüber geschriebene Sätze eingeübt. So wird es nun den Schülerinnen in der zweiten Classe leicht, auch das bei jedem Redetheile vorkommende Schwerere der Formenlehre, nebst einfacheren syntaktischen Regeln, zu verstehen. Doch ist die Syntax noch kein Lerngegenstand für diese Classe, in welcher hauptsächlich die in der vorigen Classe geflissentlich gelassenen Lücken ausgefüllt werden sollen. Erst wenn die Schülerinnen in der ersten Classe sind, werden die jeden Redetheil betreffenden syntaktischen Regeln gelernt. Hier soll der Gebrauch der Zeiten und der Modi, das Schwerere der Partikeln, die Construction u. s. w. eingeübt werden. Hier, wo die Schülerinnen mit der ganzen Formenlehre genau bekannt sind, wird ein nicht zu schwerer, passender, französischer Schriftsteller mit genauer Rücksicht auf die schon vorgekommenen Formen und Regeln, und auf noch unbekanntere Regeln und Eigenheiten der französischen Sprache gelesen. In diesem ersten Jahre mußte freilich ein Theil der dritten Classe erst zum Lesen und dann zum Wörterlernen gebracht wer-

den, wozu dann nur noch die Declination der Substantive, die Verbindung der Adjective mit denselben und die regelmäßige Bildung der Mehrzahl beider gefügt werden konnte. Der übrige Theil dieser Classe hatte so ziemlich das oben für dieselbe Bestimmte.

Die zweite Classe mußte nach Hirzels Grammatik unterrichtet werden, da diese beim Beginnen des Unterrichts allein noch vorrätzig war.

Viele Schülerinnen dieser Classe waren auch mit den ersten Anfängen der Formenlehre kaum bekannt, weswegen auch hier von vorn angefangen werden mußte. Hier wurden die vollständige Formenlehre vom Substantiv und Adjectiv, und der damit verbundene Gebrauch der unbestimmten Theilungspartikel *de*, mit und ohne Artikel, die Zahlwörter, die Hilfszeitwörter *avoir* und *être*, und die zwei ersten regelmäßigen Conjugationen eingeübt, und außerdem wurden 570 Wörter von S. 426 — 431, welche zu Sprachübungen benutzt wurden, gelernt.

In der ersten Classe konnte nicht die ganze Syntax, sondern nur die Lehre vom Substantiv, Adjectiv, vom Zahlwort und von den persönlichen und zueignenden Fürwörtern mit allen sie betreffenden syntaktischen Regeln behandelt werden, außerdem wurden auch noch die regelmäßigen Conjugationen, und die Conjugation des passiven und reflexiven Zeitworts durchgegangen. Unregelmäßige Zeitwörter wurden so viele durchconjugirt, als bei der Lection vorkamen. Aus Mozins *petite bibliothèque* T. X. wurde die 1ste, 2te, 3te, 5te und 6te Erzählung gelesen.

Der Gesangunterricht wird nach Herrn Gersbachs Methode und von einem Schüler desselben, dem Schulcandidaten Schindler, ertheilt.

In dem untern Industriezimmer liegen die Zeichnungen und Industriearbeiten der Schülerinnen während der Prüfung zur Ansicht vor.

Zeichenstunden sind in der Woche 1 bis 2 für jede Classe, Lehrer ist Lithograph Wagner.

Industriestunden sind täglich für die älteren Classen von 2—3, für die jüngeren von 10—12.

Lehrerinnen in demselben sind die Fräulein Julie und Philippine Müller, Leuchsenring und Girardet.

Auch finden die verehrten Eltern umfassende Zeugnisse über das Betragen und die Kenntnisse ihrer Töchter im untern Industriezimmer der dritten Classe aufgelegt.

Aus dieser Darlegung der Art und Weise des Unterrichts in der Anstalt, wobei wir für dießmal die Angabe der eingeführten Disciplin und einige andere Gegenstände übergehen wollen, um nicht zu weitläufig zu werden, wird wohl hervorgehen, daß es uns heiliger Ernst um unsere Sache sey. Und indem wir, in pünktlicher Erfüllung unserer angenehmen Pflicht wetteifernd, in Einigkeit und Freundschaft zu dem edeln, schönen Ziele — Menschenbildung und Menschenveredlung — zusammenwirken, glauben wir mit Zuversicht, daß der Allgütige, vor dem wir einst Rechenschaft von unserm Thun ablegen müssen, auch dieser Anstalt Segen und Gedeihen schenken werde.

Karlsruhe, im Merz 1828.

K. Kärcher,
Professor und erster Hauptlehrer.